

HEIMATBRIEF

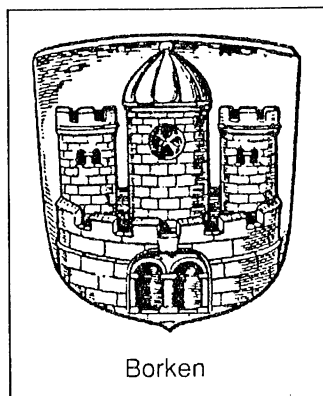
Nr. 103

WEST MÜNSTERLAND
KREIS BORKEN

Mai 1995

30 Jahre Patenschaft Bolkenhain-Borken

Am 11. Dezember 1964 beschloß der Rat der Stadt Borken einstimmig, die Patenschaft über die Stadt Bolkenhain und die Gemeinden des ehemaligen Landkreises Bolkenhain zu übernehmen. Im Jahre 1946 hatten etwa 1 600 ehemalige Bürger Bolkenhains nach ihrer Vertreibung aus der angestammten Heimat im Kreis, viele davon in der Stadt Borken eine neue Heimat und Existenz gefunden. Die eindrucksvolle Patenschaftsfeier fand am Tag der Heimat, dem 12. September 1965, im Rahmen des 1. Heimattreffens in Borken statt.

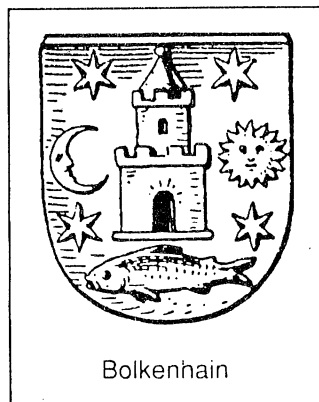


Nach der Übernahme der Patenschaft stellte die Stadt Borken ihren Patenkindern im Dezember 1967 zwei Räume zur Verfügung, in denen sie ihre Heimatkartei unterbringen konnten. Inzwischen sind die Bolkenhainer mehrfach mit Räumen umgezogen und

aus den ehemaligen Büroräumen ist eine Heimatstube geworden, in der zahlreiche Dokumente und Andenken aus der alten Heimat aufbewahrt werden.

Die Erinnerung an Bolkenhain hält Borken durch die Bezeichnung von Straßennamen wach: Bolkenhainer Straße, Bolkostraße, Fedor-Sommer-Straße, Kurt-Tietze-Straße, Jauerstraße, Hohenfriedberger Straße und Grüssauer Straße. An der Bolkenhainer Straße ist eine Nachbarschaft gegründet worden, die sich

eine Bolkenhainer Fahne genäht hat, die bei festlichen Anlässen gehißt wird.



Alle zwei Jahre treffen sich die Bolkenhainer aus der Bundesrepublik Deutschland in der Patenstadt Borken, stets dabei ist eine Abordnung aus Braunschweig mit ihrer Fahne und Trachten. Seit der Wiedervereinigung kommen zahlreiche Bolkenhainer aus den Bundesländern zu

den Treffen, denen bis 1989 die Reise hierher verwehrt war.

In der Festschrift erinnert Vorsitzender Herbert Schwinge an die Vertreibung der Bolkenhainer aus der angestammten Heimat, das Kriegsende in der Patenstadt mit der totalen Zerstörung durch Bomben und den schwierigen Neubeginn für alle. In ihrem Vorwort heißen Bürgermeister Josef Ehling und Stadtdirektor Rolf Lührmann die Bolkenhainer herzlich willkommen und geben der Hoffnung Ausdruck, daß die Pflege des schlesischen Kulturgutes und der gemeinsamen Erinnerungen auch für die jüngere Generation lebendig bleibt.

Im Gottesdienst in der Martin-Luther Kirche gedachten zahlreiche Bolkenhainer ihrer Konfirmation vor 60 Jahren.

An der Feierstunde im Vennehof am Sonntag, dem 21. Mai, nahmen zahlreiche Ehrengäste teil, neben

Kurz informiert

Der Heimatverein Raesfeld lädt zu dem traditionellen **Johannisingen am 24. Juni um 18.00 Uhr auf dem Schloßhof** ein ●

Die Nachbarschaft Heilig-Geist-Straße in Borken läutet am **24. Juni um 13.00 Uhr** gemeinsam mit dem Bürgermeister und dem Heimatverein **das Glöckchen auf dem alten Rathausturm** ●

Rundgang durch Münster in die **Architektur des Spätbarock** und **Ausstellungsbesuch "Johann Conrad Schlaun"** im Landesmuseum mit der Borkener Volkshochschule am **Freitag, 07. Juli**. Anmeldung erdorderlich ●

INHALT

AKTUELLES.....	3
JAHRESBERICHTE	5
VEREINSNACHRICHTEN	8
BUCHTIPS	8
WAS - WANN - WO.....	12
IMPRESSUM.....	12

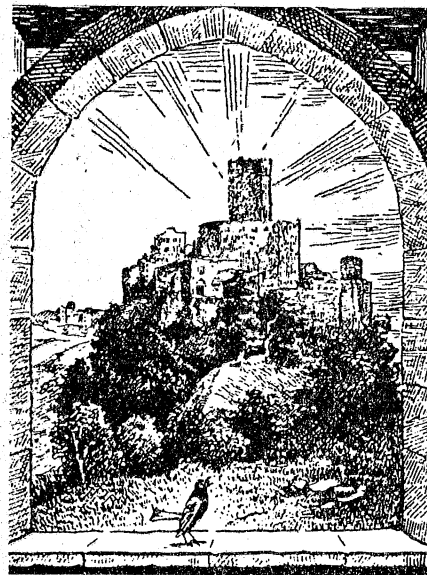
Bürgermeister Josef Ehling, Altbürgermeister Josef Hellmann, Landrat Gerd Wiesmann, Gerd Hilbing von der Kreisverwaltung und Elke Wülfing, (MdB). Im Mittelpunkt der Feierstunde, die vom Meisterchor Sängervereinigung 1925 Borken unter Leitung von Musikdirektor Robert Kemper musikalisch umrahmt wurde, stand die Festansprache von Staatssekretär Dr. Walter Priesnitz, Bonn. Er stellte die Folgen des unseligen 2. Weltkrieges und die Verbrechen der Nationalsozialisten mit Millionen Toten, die Vertreibung nicht nur der Deutschen heraus und sagte, schon in der Charta der Heimatvertriebenen von 1950 wollte man nicht Rache und Vergeltung, sondern Gerechtigkeit, ein geeintes Europa, in dem die Völker ohne Furcht und Zwang in Freiheit leben können. Auf die breite Diskussion über "Niederlage oder Befreiung" 50 Jahre nach dem Kriegsende eingehend, fand er diese unnötig und bitter. Manche Meinungsäußerung klang allzu glatt, oberflächlich, beschönigend und deshalb verletzend, denn mit dem Kriegsende verbänden sich allzu viele Narben und Wunden. Es sei eben weder Niederlage noch Befreiung allein gewesen, sondern beides, obwohl dies damals die meisten in ihrer Not nicht so gesehen haben dürften. Es sei aber auch der Beginn des Aufbaus von Europa gewesen, wie es der französische Präsident Mitterrand am 08. Mai dieses Jahres in bewegenden Worten gesagt habe. Ein Sieg Europas über sich selber.

Geschichtliche Wahrheit - gegenseitige Vergebung

Dr. Priesnitz führte die zahlreichen Gesten zur Versöhnung an, von Konrad Adenauer, die der polnischen Bischöfe, die bedeutsame Rede des polnischen Außenministers Bartoszewski, die versöhnende Hand des tschechischen Staatspräsidenten Vaclav Havel und die des deutschen Staatspräsidenten Roman Herzog. Dr. Priesnitz wies aber auch auf die Eingliederung von Millionen Flüchtlingen, Vertriebenen und Aussiedlern hin, die eine große Leistung unseres Volkes gewesen sei, die als ein Beitrag zum Aufbau und Bestand von Freiheit und Demokratie im

Westen unseres Vaterlandes nicht hoch genug bewertet werden könne. Ohne die ungebrochene Tatkraft der Vertriebenen wäre der Wiederaufbau der nach Krieg und Demontagen am Boden liegenden deutschen Wirtschaft nicht so schnell gelungen.

Es gäbe zwar auf allen Seiten Menschen, die auf Grund ihrer persönlichen Erlebnisse und Empfindungen nicht an einen ehrlichen Ausgleich oder eine Versöhnung glaubten. Das sei verständlich, dennoch wachse die Zahl derjenigen, die erkennen, daß über die Trümmer der Vergangenheit eine Brücke der Verständigung gebaut werden müsse. Dies dürfe keine Brücke des Vergessens werden. Wenn sie dauerhaft



Die Bolkoburg

und tragfähig sein solle, müsse sie sich auf zwei gleichermaßen wichtige Pfeiler stützen: auf die geschichtliche Wahrheit und die gegenseitige Vergebung. Eine Brücke könne man doch nur bauen, wenn es auf beiden Ufern ein stabiles, tragfähiges Fundament

gebe.

Es gelte, aus der leidvollen Geschichte dieses Jahrhunderts zu lernen, zu erkennen, daß die mitteleuropäischen Völker trotz aller Verirrungen dem gleichen abendländischen Kulturkreis, der gleichen Wertegemeinschaft angehörten und gemeinsame Erben einer schicksalhaft und untrennbar miteinander verflochtenen Kultur und Geschichte seien, obwohl sie verschiedene Sprachen sprächen.

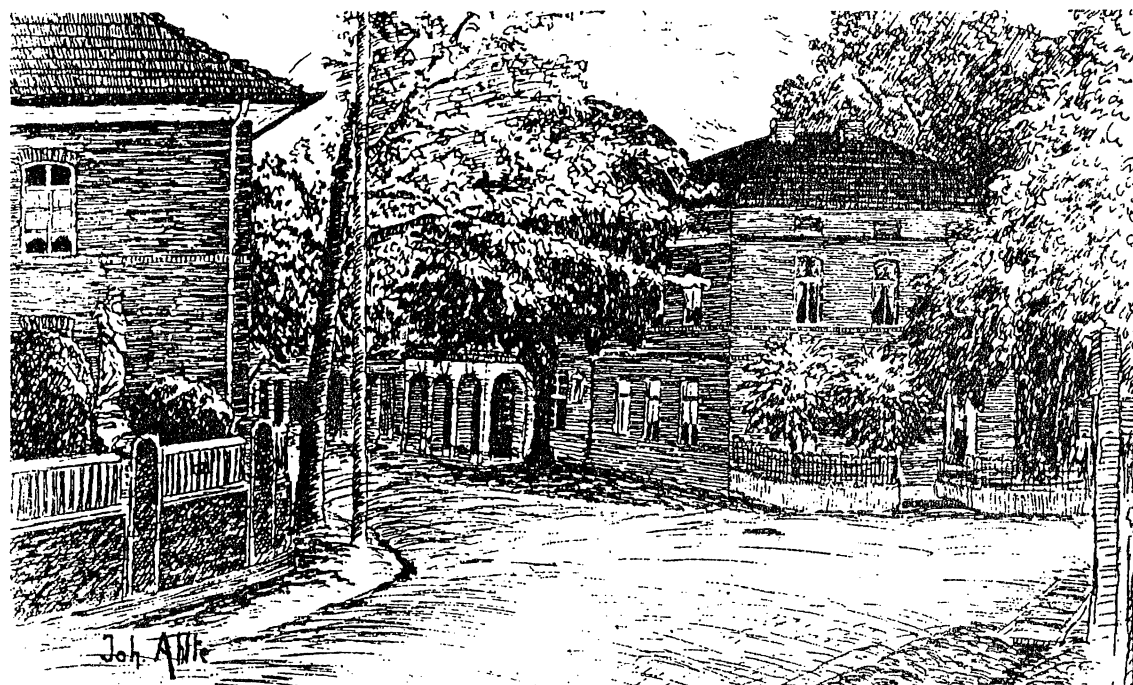
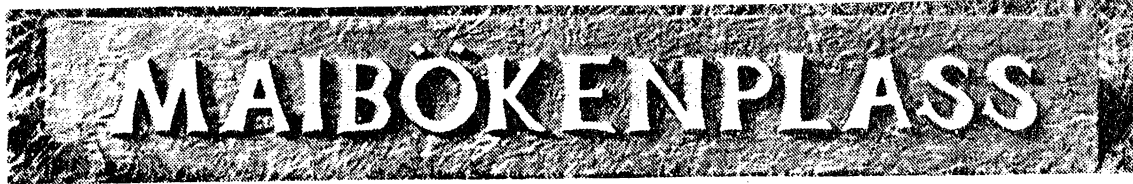
Ein geeintes Europa sei nur zu schaffen, wenn Versöhnung und Verständigung, Vertrauen und gute Nachbarschaft zwischen den Völkern herrsche, aber auch der Mut zur vollen Wahrheit über die jüngste Geschichte. Geschaffen werden müsse ein Europa der Staaten und Regionen, der Völker und Volksgruppen, ein Europa, in dem Grenzen an Bedeutung verlieren und auch die Vertriebenen aller Völker ihr Recht auf die Heimat verwirklichen und in Frieden miteinander leben könnten.

AKTUELLES

Heiden:**Maibökenplatz wieder Dorfplatz?**

Wie wir berichteten, hat der Heimatverein Heiden anlässlich der 1125. Jahrfeier der Gemeinde an dem früheren Dorfplatz mit dem Namen "Maibökenplass", zwei in Bronze gegossene Schilder angebracht.

Beim "Maibökenfest", das im Frühjahr eines jeden Jahres viele Besucher in den Ort zieht, wurden die Tafeln von Bürgermeister Hannes Schwitte enthüllt.



Johannes Ahlte zeichnete den früheren Maibökenplatz

Der Name "Maiböken" ist mit "Maien und Böken - Birken und Buchen" zu übersetzen.

Der Vorsitzende des Heimatvereins Heiden, Herbert Filipek, sagte zu der Initiative des Vereins zu Beginn der kurzen Feierstunde, dieser Platz trage einen Namen, der dem Volksmund entstamme, eine offizielle Namensgebung oder postalisch so lautende Anschrift habe es nie gegeben, trotzdem sei er seit Jahrhunderten erhalten geblieben. Ein Platz gleichen Namens sei ihm in keinem anderen Ort bekannt, er könne ein Kuriosum mit geschichtlichem Hintergrund sein. Herbert Filipek zitierte den verdienten Heidener

Heimatfreund Dr. Alois Küper, der den Maibökenplatz treffend charakterisiert habe: "Die alte Stätte unter den Maiböken war der Ort, auf dem sich die Gemeinde versammelte, um das Recht zu suchen und die Abgabeverpflichtungen zu erfüllen. Man kam hier zusammen, um die Feste des Jahres zu feiern. Die Tagung des kirchlichen Sendgerichtes gab Anlaß zu Spiel und Tanz, einem Volksfest auf dem Maibökenplatz."

Auch dieser Platz ist dem Wandel der Zeit unterlegen, sein Aussehen und seine Bedeutung haben sich im Laufe der Jahrhunderte oft verändert. Aus dem ehemaligen Dorfplatz wurde eine Straßenkreuzung. Auf

einer Katasterkarte von 1823 ist ersichtlich, daß die Straße nach Borken seinerzeit hier, über das nun bebaute Grundstück Dunckhöfner, über die heutige Jägerstraße führte. Die jetzige Borkener Straße führte an der Kirche vorbei bis zum Besitz Beckmann, die heutige Brookstegge war bis zur Jahrhundertwende Zuwegung in die Wiesen des Brookes und nach Marbeck. Wie an einigen anderen Stellen des Dorfes befand sich hier auch ein

sogenannter "Kolk" zur Sammlung von Regenwasser. Bis vor einigen Jahren zeugte noch eine Weide auf dem gegenüberliegenden Grundstück Eversmann von dessen Existenz. Bis in die 70er Jahre hinein war der Maibökenplatz ein Treffpunkt für viele verschiedene Anlässe, eben ein Dorfplatz.

Herbert Filipek sagte, man könne den Wunsch der Bevölkerung verstehen, aus der heutigen Straßenkreuzung mit all ihren Gefahren und negativen Eigenschaften einen Atmosphäre verleihenden, stilvollen Dorfplatz zu "renaturalisieren", wie es heute heiße. Auf etliche Quadratmeter Pflaster könne man gut

verzichten, einige Bäume würden schon eine wünschenswerte Dorfidylle schaffen. Die jetzt angebrachten Schriftzüge "Maibökenplass" sollten Kinder und Enkel, aber auch die vielen Neubürger anregen, sich mit der Dorfgeschichte zu befassen. Ein bekannter Politiker habe es einmal so ausgedrückt: Wer die Vergangenheit nicht kennt, ist nicht berechtigt, die Gegenwart zu gestalten und die Zukunft zu planen.

Ulrich Söbbing Sprecher der AG Geschichte

Mit einem gelungenen Auftakt trat die Arbeitsgemeinschaft Geschichte Ende April in Stadtlohn nach längerer Pause wieder zusammen. An der Veranstaltung nahm Kreisarchivar Dieter Böhringer teil und übermittelte nachfolgenden Bericht. Bernhard Uepping, Leiter des Jugend-, Sport- und Kulturamtes der Stadt Stadtlohn führte durch die gut dokumentierte Ausstellung "Stadtlohn - als nichts mehr lief", schilderte bewegende Berichte von Zeitzeugen und betonte, daß die Ausstellung große Resonanz bei den Schulen gefunden habe.

Hubert Vogtt, Vorsitzender des Heimatvereins Stadtlohn, zeigte das schön gestaltete Begegnungszentrum "Haus Hakenfort", das zu Beginn des 19. Jahrhunderts von dem damaligen Salm-Salmschen Sanitätsrat Dr. Josef Vogtt erbaut worden ist und noch etwas von dem früheren Flair vermittelt.

Dann stellte der stellvertretende Kreisheimatpfleger für den Altkreis Ahaus, Manfred Uhling, den neuen Sprecher der AG Geschichte, Ulrich Söbbing, vor. Dieser übt das Amt des Archivars in der Stadt Stadtlohn und der Gemeinde Südlohn-Oeding aus. Für seine bisher geleistete Arbeit galt dem nicht anwesenden Josef Wermert herzlicher Dank.

Ulrich Söbbing sprach zu dem Thema "Typhus-Epidemie im Kreis Ahaus 1818 - 1824". Er bezog sich dabei auf den Bericht des Kreisphysikers Dr. Josef Vogtt. Es schloß sich eine anregende Diskussion an.

Persönliche Kontakte zum polnischen Bolkow

In den letzten Maitagen hat eine polnische Delegation aus Bolkow, dem früheren schlesischen Bolkenhain, mit Bürgermeister Bronislaw Andrejewski und dem Vorsitzenden der "Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit" Heinrich Windelen, der in dieser Stadt geboren ist und viele Jahre Bundesvertriebenenminister war, in Borken Gespräche über die Ausdehnung der Partnerschaft auf die jetzt polnische Stadt mit den Spitzen von Rat und Verwaltung geführt. Die Partnerschaft mit der ehemals deutschen Stadt Bolkenhain

besteht seit 30 Jahren. Bürgermeister Josef Ehling und Stadtdirektor Rolf Lührmann schlugen vor, für den Anfang den Weg dorthin über persönliche Kontakte von Privatpersonen, kulturellen und schulischen Beziehungen zu beschreiten. Die Stadt Bolkow hat feste Partnerschaften mit der niederländischen Stadt Heerde und der dänischen Stadt Dragsholm.

Heinrich Windelen befürwortete eine Unterstützung durch Städtepartnerschaften. Viele sind bereits eingegangen worden zwischen westdeutschen und jetzt polnischen Städten. Diese Verbindungen bringen kulturelle und finanzielle Hilfen mit sich. Außerdem werden Vorbehalte abgebaut.

Herbert Schwinge, Vorsitzender des Kreises Bolkenhainer Burgenland, stimmte dem Vorschlag der städtischen Gremien zu. Auf Dauer sollten Beziehungen in eine Partnerschaft münden.

Heimatzeitungen - ein Stück Kultur

Als einzigartiges Projekt bezeichnete Erster Stadtrat Bernd Hagmayer die Erstellung eines bundesweiten Archivs aller in Deutschland erscheinenden Heimatzeitschriften durch die Mitarbeiter des Stadtarchivs während des **III. Symposiums für Redakteure und Verleger von Heimatzeitschriften im Historischen Rathaus in Bocholt**, zu dem am 19. und 20. Mai Teilnehmende aus allen Ländern der Republik angereist waren.

Bislang sind 1070 Zeitschriften, Jahrbücher und Heimatbriefe bekannt, von denen sich inzwischen 630 in den Regalen im Bocholter Stadtarchiv mit früheren und laufenden Ausgaben aneinanderreihen. Es werden ständig mehr, sagte Stadtarchivar Dr. Hans D. Oppel, der mit den dort Tätigen in der Zukunft auch die Erstellung einer Bibliographie von allen Veröffentlichungen - Artikel über die verschiedensten Themen, Mundartliches, Prosa und ein Autorenverzeichnis - anstrebt, wichtig als Nachschlagewerk. Unterstützt wird die Einrichtung von der Stadt Bocholt und dem Deutschen Heimatbund, dessen Präsident Dr. Hans Tiedeken sich für diese Sammlung einsetzt, es aber bedauert, daß sich weder das Land noch der Bund an der Finanzierung beteiligen. Man ist auf der Suche nach Sponsoren. Während einer Besichtigung konnte man sich über den Umfang des bisher Gesammelten überzeugen.

In seiner Begrüßung hatte Bernd Hagmayer hervorgehoben, daß dem Wort Heimatzeitung nicht nur die Bedeutung von Heimat zugrunde liege, sondern ein Stück Kultur.

Durch die Vorträge und Aussprachen zogen sich die Begriffe Heimat und Kultur wie ein roter Faden. Wie

wichtig die Werte der Heimat, Kultur, Volkskunde und Traditionen für die Menschen sind, zeigt das Wiedererstehen von Heimatliteratur und Zeitschriften in den neuen Bundesländern, die Jahrzehnte verschüttet waren. Im Erfahrungs- und Gedankenaustausch zwischen den Teilnehmern wurde deutlich, wie umfangreich der meist ehrenamtliche redaktionelle Einsatz der Schreibenden, wie groß die Akzeptanz bei der Bevölkerung ist. Rechnet man die Seitenzahlen aller Auflagen im Laufe eines Jahres zusammen, ergeben sich 4,3 Millionen, die von fast 13 Millionen Menschen gelesen werden.

Die Heimatzeitschriften in den Niederlanden, es gibt zwischen 600 und 800, ihre Verbreitung, die Archivierung und Vielfalt in der Berichterstattung, stellte Dr. Johann Berns vom Peter J. Meertens-Institut vor, das der Universität Amsterdam angegliedert ist. Die Kontakte dieses Instituts haben sich seit Jahren bis zum Landeskundlichen Institut in Vredon ausgedehnt, einbezogen sind auch der niederländische Achterhoek mit dessen Kulturträgern, der Kreis Borken, seine Städte und Gemeinden, über die engen Kontakte zur Euregio hinaus.

Eine achtköpfige Jury zeichnete mit der Verleihung des Bocholter Spatzen und einer Urkunde acht Publikationen für eine gelungene Symbiose von Text, Bildern und Druck aus.

Ehrenpreis für Steinfurt

Kreisheimatpfleger Bernhard Elling und Oberkreisdirektor Dr. Heinrich Hoffschulte nahmen einen Ehrenpreis für "Unser Kreis. Jahrbuch für den Kreis Steinfurt" entgegen. Die Jury hatte das Buch folgendermaßen bewertet: "Ungewohnt für ein Kreis-Jahrbuch wird ein politisches Weltereignis zum Rahmen für den einem Spezialthema gewidmeten Band gewählt. Unter dem Titel "Bauen Gestern und heute" geben sachkundige Autoren mit kurzgefaßten Beiträgen einen tiefgründigen Einblick in Baugestalt und Architektur des Kreises Steinfurt, wobei historische Bausubstanz, ebenso wie moderne Architektur, als thematischer Schwerpunkt in Wechselwirkung gestellt werden.

Die großgewählte Schrifttype und luftiger Drucksatz kommen auch älteren Lesern sehr entgegen. Erfreulich ist die Aufnahme plattdeutscher Texte und Gedichte zur Mundartpflege und volkskundlicher Themen zum Brauchtumserhalt.

Das Jahrbuch zeichnet sich durch seine Bebilderung aus. Besonders auffällig sind die ganzseitigen farbigen Aufnahmen von Naturmotiven."

JAHRESBERICHTE

Heimatverein Schöppingen-Eggerode hat 263 Mitglieder

Die Berichte über das vergangene Jahr und ein Vortrag des VHS-Direktors Dr. Claus Urban zum Thema "Heimat", waren die Themen der Jahreshauptversammlung des **Heimatvereins Schöppingen-Eggerode**. Vorsitzender Willy Steiner begrüßte besonders Bürgermeister Hubert Roosmann und Dechant Wolfgang Böcker. Aktivitäten und Erfolge des letzten Jahres waren aus dem Bericht des Vorsitzenden und der Arbeitskreisvorsitzenden zu entnehmen:

Allein 59mal hatte das Ehepaar Josef und Thea Wesels im vergangenen Jahr im Namen des Heimatvereins älteren Bürgern zu ihren Geburtstagen gratuliert. Die Zahl der Mitglieder im Heimatverein ist von 227 auf 263 gewachsen.

Willy Steiner hob die Erfolge für Schöppingen und Eggerode beim Wettbewerb "Unser Dorf soll schöner werden" hervor und die um die Freistellung des Christopherus-Denkmal an der Grünen Insel, Ramsberg. Er dankte dem Schützenverein Ramsberg für die tätige Mithilfe. Sehr positiv sei zu vermerken, daß die ersten Bäume an der Straße von Schöppingen nach Eggerode durch den Esch angepflanzt worden seien. Die Flurnamenforschung tritt in ein neues Stadium, denn voraussichtlich wird sich eine ABM-Kraft in absehbarer Zeit damit beschäftigen. Die Ausstellung "Sakrale Kunst aus St. Briccius" war mit fast 2 000 Besuchern ein voller Erfolg.

Arbeitskreisvorsitzender Edi Blick berichtete über die Neugestaltung der Welle mit tatkräftiger Unterstützung der Gemeinde und der Turmnachbarn. Die Bemühungen um eine Verbesserung der Wanderwege machten gute Fortschritte. Weitere Bäume, wie schon am versetzten Kleinen Schutzengel geschehen, werden noch gepflanzt und Ruhebänke aufgestellt. Aus dem Arbeitskreis "Heimatpflege" berichtete Vorsitzende Marianne Kappelhoff über die gelungenen plattdeutschen Lesewettbewerbe, Heimatabende und Schmücken der Karnevalswagen.

Die Archivarbeiten sind gut angelaufen und sollen, sobald der Heimatverein die neuen Räume an der Hauptstraße bezogen hat, aktiv weiterbetrieben werden. Arbeitskreisvorsitzender Hans Dillmann beschrieb kurz die mietfrei zur Verfügung gestellten Räume, die zu einer Heimatstube ausgebaut werden sollen, gab den Einweihungstermin, vorgesehene Veranstaltungen hierzu und zum Tag der offenen Tür der Denkmale bekannt. Mit Interesse wurden die Ausführungen des Vorstandsmitgliedes Theo Lohaus

über die angelaufene Familienforschung und computermäßige Erfassung der alten Familienregister zur Kenntnis genommen.

Für den Arbeitskreis Eggerode berichtete Wilhelm Winter, daß man sich in Eggerode besonders über die "Vechtesteine" für die Euregio-Kunstroute, freue. Eine Vielzahl von Aktivitäten wie Baumpflanzungen, Verbesserung des Schulplatzes, Archivarbeit zeugten von der intensiven Tätigkeit des Eggeroder Arbeitskreises. Aus dem Bericht der Schatzmeisterin Elisabeth Eißing war zu entnehmen, daß die Finanzlage des Vereins gesund ist. Es wurde einstimmig beschlossen, dem Westfälischen Heimatbund beizutreten.

Vor der Neuwahl des Vorstandes dankte Vorsitzender Steiner für die bisherige gute Zusammenarbeit. Sein besonderer Dank galt den ausscheidenden Mitgliedern Heinz Jansen - er war der 1. Vorsitzende des Heimatvereins, als dieser vor 21 Jahren gegründet wurde und gehörte bis jetzt dem Vorstand an. Ebenso dankte er Theo Lohaus, Dr. Felix Böhle, Heinz Gervers und Hubert Overhage. Die Zahl der Vorstandsmitglieder soll bei der Beratung einer neuen Satzung im Herbst 1995 überdacht werden. Es wurden jetzt 20 Mitglieder gewählt:

Willy Steiner, Vorsitzender, Clemens Fürstenau, Stellvertreter, Karl Heinz Forßmann, Schriftführer, Elisabeth Eißing, Schatzmeisterin, Beisitzer: Josef Kruthoff, Heiner Niehoff, Marianne Kappelhoff, Dieter Langner, Engelbert Winter, Alfons Körbel, Thomas Lohaus, Hans Küper, Bernd-Elmar Nienkemper, Hans Dillmann, Wilma Schulze-Althoff, Gottfried Wolff, Hubert Schulze-Eggenrodde, Wilhelm Kappelhoff und Edi Blick.

Gelungenes Gemeinschaftswerk von Vereinen, Nachbarschaften und Bevölkerung

In der Jahreshauptversammlung **des Heimatvereins Wüllen e. V.** stellte Vorsitzender Hubert Feldhaus zu Beginn die hervorragende Zusammenarbeit von Vereinen, Nachbarschaften und der Bevölkerung vor, die der Beteiligung am Wettbewerb "Unser Dorf Wüllen soll schöner werden" vorausgegangen war. Überall, wo die Möglichkeit bestand, wurde mit finanzieller Unterstützung der Stadt Ahaus aufgeräumt, neugestaltet und bepflanzt. Aber nicht der Wettbewerb stand an erster Stelle, sondern die Aktivierung der Bevölkerung und der Zusammenhalt der Dorfgemeinschaft. Das ist gelungen.

Pflanzgut waren: Obstbäume, Wallhecken, heimische Gehölze, Buchenhecken, eine Blumenwiese, Kastanien, Rotdorn.

Der Bürgerschützenverein St. Andreas Wüllen pflanzte am Festplatz über 3 000 Wildrosen, zuvor hatte die Stadt hier eine Baumreihe Kastanien gepflanzt. Der Schützenverein Quantwick/Unterortwick hat zwei Bushaltestellen in Fachwerkbauweise erstellt. Der Schützenverein Barle/Unterortwick brachte Holzhinweisschilder zur Barler Kapelle an. Der Schützenverein Sabstätte beschloß, eine Kriegergedächtniskapelle zu errichten. Zur Zeit ist sie im Bau und soll im Juli fertig sein.

Mehr als 100 Kinder und Erwachsene sammelten den Wohlstandsmüll in und um Wüllen ein. Rund 25 Kubikmeter Müll und 3-4 Kubikmeter Glas kamen zusammen.

Östlich des Eulenbrunnens am Neuen Markt ist das Wüllener Wappen in das Pflaster eingelassen worden. Das aus Keramikplatten zusammengefügte Wappen ist ein Geschenk des Heimatvereins an die Bürger Wüllens.

Im Juni 1994 stellten sich Dorf und die Bauernschaften der Bewertungskommission "Unser Dorf soll schöner werden". Wüllen erhielt zusammen mit Graes und Ammeloe einen ersten Preis. Ein sehr schöner Erfolg für Wüllen.

Vorsitzender Hubert Feldhaus zählte in seinem Rückblick alle Veranstaltungen des Heimatvereins auf, die durchweg Anklang fanden.

Im November 1994 erschien das Buch "Sehenswürdigkeiten in Ahaus, Alstätte, Graes, Ottenstein, Wessum und Wüllen". Herausgeber waren alle 6 Heimatvereine in der Stadt Ahaus. Der Vorstand des Heimatvereins ist nicht ganz glücklich über die Form und den Inhalt des Buches. Besonders kritisiert wurden die zu kleinen Fotos und die freien Flächen auf vielen Seiten.

Etwa zur selben Zeit gab der Heimatverein Wüllen das Buch "Haus Stevening in Wüllen" heraus. Autor ist Josef Wermert, gebürtig aus Nienborg. In Fachkreisen ist das Buch sehr gut angekommen. Der Heimatverein hat 100 Exemplare an die Bevölkerung verkaufen können.

Zur Zeit wird der Spieker in Eigenleistung ausgebaut. Die Stadt Ahaus hat dafür DM 30 000,- zur Verfügung gestellt. Zunächst wurde von der Stadt eine Heizung eingebaut. Das Dachgeschoß ist komplett isoliert und vertäfelt. Dieser Raum soll als kleine Ausstellungsfläche dienen. Der Heimatverein ist jetzt dabei, das Haus seiner architektonischen Gestaltung entsprechend einzurichten und auszustatten.

Plakatafeln, Bücher, Heimatblätter

Auf der Höste und an der Volksbank hat der Heimatverein zwei Plakatafeln aufgestellt. Vereine und Ver-

bände haben die Möglichkeit, hier auf ihre Veranstaltungen hinzuweisen. Die Hinweisschilder sind dem Wüllener Wehrturm nachempfunden. Die Idee stammt vom Ehrenvorsitzenden Norbert Stöcker.

In der plakatlosen Zeit sollen die Tafeln mit Fotos bestückt werden.

Hinweistafel an der Volksbank:

Vorderseite: der Stand der Bebauung des Dorfes Wüllen in den Jahren 1827, 1931, 1952 und 1994.

Rückseite: ein Großfoto von einem Wüllener Spieker

Hinweisschilder auf der Höste:

Vorderseite: das Dorf Wüllen und seine Bauerschaften

Rückseite: Großfoto vom Wüllener Wehrturm nach dem Holzschnitt von Everz. Ferner soll noch eine Bronzetafel mit dem Wüllener Wappen und mit Bronzebuchstaben "800 Jahre Wüllen" angebracht werden.

In diesem Jahr sollen zwei Bücher herausgegeben werden. Im Juni das Buch: "Beiträge zur Geschichte Wüllens". Mehrere Autoren lieferten die Beiträge. Die Stadt Ahaus hat die Kosten übernommen. Im November soll endgültig das Buch über die gefallenen und vermißten Soldaten sowie der Zivilopfer der Gemeinde Wüllen beider Weltkriege erscheinen. Die Arbeiten sind fast abgeschlossen. Etwa 270 Tote werden in dem Buch aufgeführt. Für jeden von ihnen ist eine Seite vorgesehen. Herausgeber ist der Heimatverein Wüllen, der auch die gesamten Kosten übernimmt.

In diesem Jahr werden zwei weitere Ausgaben der Wüllener Heimatblätter erscheinen. Bis zu den Sommerferien eine Ausgabe mit Zeitungsartikeln aus dem Jahre 1955. Gegen Ende des Jahres eine weitere Ausgabe mit standesamtlichen Nachrichten, mit der Chronik des Jahres 1995 in plattdeutscher Sprache und mit weiteren Beiträgen.

Vorsitzender Hubert Feldhaus dankte allen, die durch ihren persönlichen Einsatz die verschiedenen Maßnahmen unterstützt haben, in den Dank schloß er alle Mitglieder ein, die durch ihre Mitgliedschaft und Treue dem Vorstand und seinen ständigen Helferinnen und Helfern Mut zur Arbeit und zum Weitermachen gaben. Der gezeigte Film "Wüllen - ein Dorf im Münsterland", den Ulla und Hans Almering mit Musik unterlegt haben, vermittelte viele Ansichten und Einblicke in das heutige Dorf.

Bei den Vorstandswahlen wurden wiedergewählt: Walter Vorkamp als Geschäftsführer, Franz Oenning als Kassierer, Paul Osterhues als Protokollführer so-

wie Anne Vöcking und Anne Lermer als Beisitzerinnen.

20 Jahre Heimatverein Stadtlohn

In festlicher Stimmung und Form gestaltete sich die Jahreshauptversammlung des **Heimatvereins Stadtlohn**, der auf sein 20jähriges Bestehen zurückblicken kann. 1975 gegründet, ist dieser Verein der mitgliedsstärkste in der Stadt und zählt jetzt 578 Frauen und Männer. Über diese Entwicklung freut sich der Vorstand und Vorsitzender Hubert Vogtt ist auch ein bißchen stolz darüber. Der Heimatverein wurde in einer Zeit gegründet, als das Wort "Heimat" bei vielen keinen besonderen Stellenwert hatte, im Gegensatz zu heute, wo oft ein Mangel an Heimat zu verspüren ist.

Gäste bei dieser Zusammenkunft waren: Bürgermeister Klaus Rems, stellvertretende Bürgermeisterin Marietheres Böing, stellvertretende Landrätin Christl Löns und Stadtdirektor Engelbert Sundermann.

Hubert Vogtt zählte bei einem Rückblick auf diese 20 Jahre 286 Veranstaltungen auf, die in dieser Zeit abgehalten worden sind. Burgen, Schlösser, Klöster, Kirchen und Museen wurden besucht, um auf die Schönheit der engeren Heimat aufmerksam zu machen. Herdfeuerabende und Vorträge haben das Heimatbewußtsein gestärkt. "In Stadtlohn wird dank der Initiative des Heimatvereins wieder gebeiert, das Palmsonntag-Brauchtum wurde wieder eingeführt und mittlerweile schon Tradition sind die Gottesdienste auf der Hengelborg". Der Heimatverein hatte sich vor 20 Jahren vordringlich dafür eingesetzt, die Wallfahrts-Bildstöcke aus dem 18. Jahrhundert vor der endgültigen Zerstörung durch Luftschadstoffe zu bewahren. Aus den Mitgliederbeiträgen und zusätzlichen Spenden konnte der Heimatverein ca. 60 000 DM für denkmalpflegerische Maßnahmen zur Verfügung stellen.

"Wenige Jahre vor der Jahrtausendwende ist der Heimatverein gefordert, sich einer neuen Aufgabe zu stellen: den ökologischen Fragen", deutete Vorsitzender Vogtt ein neues Betätigungsfeld der kommenden Jahre an.

Der detaillierte Jahresrückblick der Schriftführerin Magdalene Althaus rief die Veranstaltungen des Berichtszeitraumes noch einmal ins Gedächtnis zurück. Ulrich Söbbing gab der Versammlung mit seinem Bericht einen Einblick in seine Arbeit als Stadtarchivar. Insbesondere wies er auf die Erfassung von etwa 600 historischen Bauakten von 1900 bis 1935 hin, mit der er sich jetzt schwerpunktmäßig befaßt. 23 Neumitglieder konnten vergangenes Jahr hinzugewonnen

werden. Gerhard Otte teilte der Versammlung mit, daß für den Ankauf der historischen Dampfwalze aus dem Besitz Hake bislang ein Spendenbetrag von 1 600 DM eingegangen sei. Weitere Spenden seien aber nötig, wolle man den Anteil des Heimatvereins (einen Anteil stellt die Stadt Stadtlohn zur Verfügung) in Höhe von 5 000 DM erreichen.

Vereins-Archivar Bernhard Fischer zeigte in einem Dia-Vortrag einen umfangreichen bildlichen Überblick über "20 Jahre Heimatverein". Aus seinem Fundus von etwa 3 000 Dias hatte er für diesen Abend eine Serie zusammengestellt, die von den Anwesenden sehr gut aufgenommen worden ist.

VEREINSNACHRICHTEN

Seit 1000 Jahren wird Sandstein abgebaut

Seit fast einem Jahr ist der Hof Rabert in der Havixbecker Bauerschaft Gennerich ein Museum, in dem sich alles um den Sandstein aus den Baumbergen dreht. Der **Heimatverein Stadtlohn** besuchte auf seiner Frühlingssfahrt diese Dauerausstellung, die die Handwerks- und Kunstgeschichte rund um den Sandstein zeigt. Von der Schnapsflasche bis zur Steinsäge, vom versteinerten Fisch bis zur mittelalterlichen Skulptur reicht die Bandbreite der Exponate.

Beim Rundgang durch das Museum unter fachkundiger Führung des Bildhauers Wilfried Pinsdorf erfuhren die Heimatfreunde, daß dieser Stein bereits seit 1000 Jahren in den Baumbergen abgebaut wird und im Mittelalter in ganz Norddeutschland, den Niederlanden und sogar im Baltikum verarbeitet wurde. Fossilien im Sandstein verraten einiges über die Entstehung des Gesteins. Die schweren Geräte aus dem ehemaligen Steinbruch Hesselmann vermitteln etwas über die Schwerstarbeit, die die Arbeiter zu leisten hatten. Die filigrane Ausarbeitung von Reliefs zeigt die große Kunstfertigkeit der Bildhauer.

Aber auch die modernen Skulpturen und Grabmale im Atelier des Bildhauers zeigen, daß der Sandstein heute noch eine große Bedeutung hat.

Neuer Platz für "Bleierne Herz"

Auf Veranlassung des **Heimatvereins Raesfeld** wurde die Mauernische in der Schloßkapelle, in der seit mehr als 30 Jahren das "Bleierne Herz" liegt, neugestaltet. In der Borkener Zeitung schrieb die Redakteurin Birgit Jüttemeier dazu: "In dem Bleigehäuse ruht in einer Konservierungslüssigkeit das

Herz des Reichsgrafen Christoph-Otto von Velen, der im Jahre 1733 in Brüssel verstarb. Sein Leichnam wurde dort mit militärischen Ehren in einer Totengruft beigesetzt und das entnommene Herz in eine Bleikapsel gelegt. Sie fand schließlich ihren Platz in der Familiengruft unter dem Chorraum der Schloßkapelle in Raesfeld.

Bei Restaurierungsarbeiten hatte 1963 ein Handwerker die schlichte, herzförmige Bleikapsel gefunden. Eingefräst sind die Buchstaben 'COSRIC des Velen'. Es sind die Initialen und eine Titelverkürzung für C(ristoph) O(tto) S(acri) R(omani) I(merprij) C(omes) de Velen - Christoph Otto, des Heiligen Römischen Reiches Graf von Velen.

Die Gebrüder Löchteken schlugen eine Nische in die starke Mauer der Kapelle. Sie nahm dann das Herz auf, das in einem kubischen Plexigehäuse lag.

Vergilbtes Plexiglas, eine Verschraubung des Metallrahmens, die sich gelockert hatte, zersprungene Glasscheibe, diese Mängel waren im Laufe der Jahrzehnte aufgetreten.

Das 'Bleierne Herz' erhielt nun eine schräge Auflage, die mit roten Samt überzogen ist. Ein Messingrahmen, angefertigt vom Kupferschmied Bernhard Brömmel, ersetzt den bisherigen schwarzen Eisenrahmen. 'Die Neugestaltung paßt sich vorzüglich der farblichen Gestaltung des Altars an,' freut sich die Heimatvereins-Vorsitzende Maria Leister. Jetzt überlegt der Verein, ob noch eine kleine Hinweistafel angebracht werden kann."

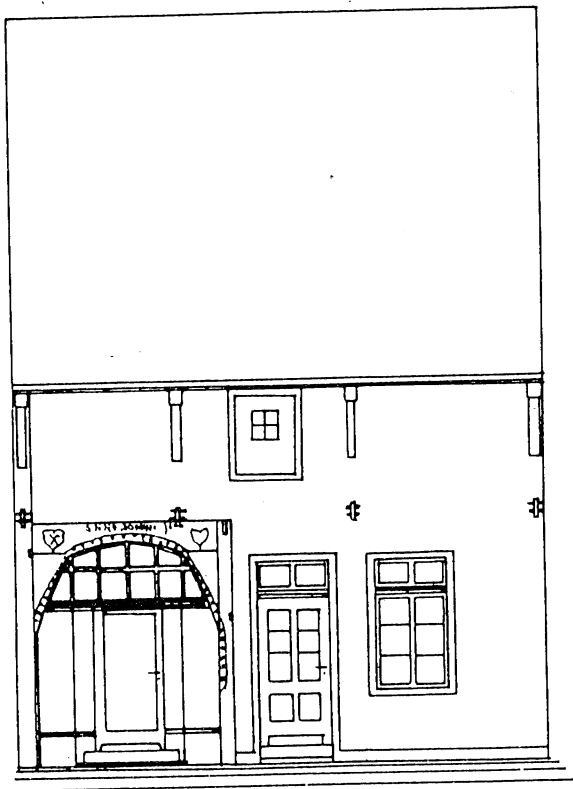
BUCHTIPS

Eine Aufsatzsammlung aus der Geschichte Vredens

Als Band 45 hat der **Heimatverein Vreden** jetzt mit einer Aufsatzsammlung verschiedener Autoren "III. Buch zu Quellen und Studien zur Geschichte Vredens und seiner Umgebung" herausgebracht. Es sind Themen zur Geschichte, Politik, zu Kunst und Volkskunde, die in die historische und jetzige Zeit der Stadt führen und interessante Hintergrundinformationen weitergeben. Verschiedenen Beiträgen sind Zeichnungen und Fotografien hinzugefügt, von denen nicht nur die alten Postkarten besonders wertvoll sind. Einige von ihnen haben vor etwa 100 Jahren die Adressaten erreicht. Die Beiträge stammen aus der Feder von Diethard Aschoff, Wilhelm Elling, Guido Leeck, Markus Trautmann und Volker Tschuschke.

Herausgeber Dr. Hermann Terhalle gibt im Vorwort seiner Freude Ausdruck, daß "sich unter den Autoren drei Vredener Studenten, Guido Leeck, Markus Trautmann und Volker Tschuschke, befinden, die vor wenigen Jahren am Georgianum ihrer Heimatstadt das Abitur abgelegt haben und heute an den Hochschulen in Münster unterschiedliche Fachrichtungen studieren".

Das Buch kostet DM 24,-, trägt die Kennzeichnung ISBN 3-926627-16-6, und ist im Buchhandel und im Hamaland-Museum zu kaufen.



Ansicht des Hauses Gasthausstraße 5 in unmittelbarer Nachbarschaft des Hamaland-Museums aus dem Aufsatz "Das Haus Völkering in Vreden" von Guido Leeck, Vreden.

Neuer Roman von Henk Krosenbrink

Nach seiner jüngst erschienenen Biografie des Winterswijker Bürgermeisters während der Zeit der deutschen Besetzung stellt Henk Krosenbrink seinen neuen Roman vor, der ebenfalls der Kriegszeit eine zentrale Bedeutung einräumt.

"De barst in de deur" (Der Riß in der Tür) ist Krosenbrinks sechster Roman -neben einer großen Zahl Sachbücher-; und es ist auch wieder ein Buch, in dem die Region eine wichtige Rolle spielt. Krosenbrink selbst sagt zum Inhalt des Romans u. a.: Wer älter ist als ich oder gleich alt (und das ist das Alter eines Pensionärs), hat zumeist keine unbekümmerte Ju-

gend gehabt, vielleicht eine kurze Zeit vor dem Krieg - und dann die schwere Kriegszeit. Nach der Befreiung gab es die vielen Zerstörungen, von denen sich Land und Leute erholen mußten und auch die Wiederaufbauzeit war nicht leicht. Manch einer fragt sich heute, ob ihn diese Zeit entwurzelt hat. Aus dieser Zeit handelt das Buch, von den Verwicklungen auch manch eines Landbewohners in die Politik. Das Verhältnis zu den Besatzern und die unmittelbare Nachkriegszeit. Obwohl ein Roman, enthält das Buch auch gut recherchierte authentische Passagen.

Der Roman ist erschienen bei Uitgeverij Van de Berg in Enschede und ist natürlich auch über den deutschen Buchhandel zu beziehen.

Van Hexen un Düvelslüden

Über Hexen, Zauberei und Aberglauben im niederländisch-deutschen Grenzraum haben Marielies Saatkamp und Dick Schlüter im Auftrag des Landeskundlichen Institutes in Vreden, der Twente Akademie in Enschede und dem Stichting Staring Instituut in Doetinchem das Buch "**Van Hexen un Düvelslüden**" herausgegeben. Zahlreiche Autorinnen und Autoren haben in deutscher und niederländischer Sprache Abhandlungen zu bestimmten Themen für dieses Buch geschrieben. In der Ankündigung zu diesem Buch heißt es: "Im Laufe der mehr als tausend Jahre gemeinsamer Geschichte haben die Bewohner unserer Grenzlandschaften meist redlich gut zusammen gelebt und oft genug zusammen gelitten. In guten wie in schlechten Zeiten blieben die Bande zwischen dem Westmünsterland, dem Achterhook und der Twente bis in dieses Jahrhundert hinein, wenn nicht politisch, dann zumindest wirtschaftlich und geistig-kulturell ununterbrochen bestehen. Je privater die Sphäre, desto lebhafter, desto intensiver waren die Verbindungen über die Grenze hinweg.

Zu den besonders traurigen Abschnitten dieser noch gemeinsamen Geschichte gehört die Verfolgung vermeintlicher "Hexen" durch die geistlichen und weltlichen Instanzen des 16. und 17. Jahrhunderts beidseits der deutsch-niederländischen Grenze zwischen Niederrhein und Niedersachsen. Obwohl keinesfalls so lange anhaltend oder so blutig wie die Denunziation, Anklage und Verbannung oder gar Hinrichtung meist ärmerer Frauen in anderen Teilen Europas, war auch hier jedes einzelne Opfer des Hexenwahns ein Opfer zu viel. Die Mechanismen von damals findet man heute allenthalben wieder. Es wird Zeit, daß man aus der Geschichte wirklich lernt - vielleicht gibt der vorliegende Band erneut einen Anstoß dazu."

Das Buch kostet DM 19,80 und ist zu beziehen in jeder Buchhandlung, im Landeskundlichen Institut Westmünsterland, Gasthausstraße 15, 48691 Vreden, Telefon-Nr.: 0 25 64 / 3 29 09 und bei der Kreisverwaltung Borken, Amt für Kultur- u. Öffentlichkeitsarbeit, Burloer Straße 93, 46325 Borken, Telefon-Nr.: 0 28 61 / 82 13 50.

Das Armenwesen und die Geschichte der Heilig-Geist-Kirche in Borken

Als Heft 8 hat Stadtarchivar Karl Pöpping jetzt "Die Geschichte der Hl. Geist-Kirche und des Armenwesens in Borken" beschrieben. Auf fast 200 Seiten gibt der ehrenamtlich tätige Archivar einen Einblick in die Vergangenheit, in denen begüterte Bürger Stiftungen und Schenkungen für die Armen eingerichtet oder nach ihrem Tod verfügt haben. Karl Pöpping hat viel Material aus den Archivalien, bereits erschienenen Abhandlungen und einer Dissertation gesichtet, gele-

heit, Seuchen, Kriege, über diejenigen, die ihre Heimat verlassen mußten und im "Elende" lebten. Das mittelhochdeutsche "ellende" bedeutet soviel wie "fremd, heimatlos, unglücklich". Karl Pöpping schreibt, daß heute jeder auf seine soziale Absicherung bedacht ist. Früher habe es diese nicht gegeben, Armut war ein ständiger Begleiter. Wer arm war und keine Schatzung bezahlte, war kein vollwertiger Bürger, er durfte den Rat nicht mitwählen. In einzelnen Kapiteln geht Karl Pöpping auf die Bürgerstiftungen für das Heilig-Geist-Hospital und das Armenwesen in der Stadt ein, beschreibt die weiteren Armenhäuser, den Grundbesitz in der Stadt und im Kirchspiel, die Armengüter, ihre Einkünfte und die Verwaltung des Armenwesens.

Der Lesende erfährt viele Einzelheiten über das Sozialgefüge in der Stadt Borken im Ablauf der Jahrhunderte.

Heute besteht der Armenfond zwar nicht mehr, doch soll nach einem Ratsbeschluß vom 9. Juni 1950 alljährlich im Etat ein Geldbetrag für besondere zusätzli-

che Hilfe in der sozialen Wohlfahrtspflege eingesetzt werden, der aus dem Ertrag der früheren Armenfonds entnommen werden soll.

Die Geschichte über das Armenwesen wird durch zahlreiche Fotografien und Zeichnungen illustriert.

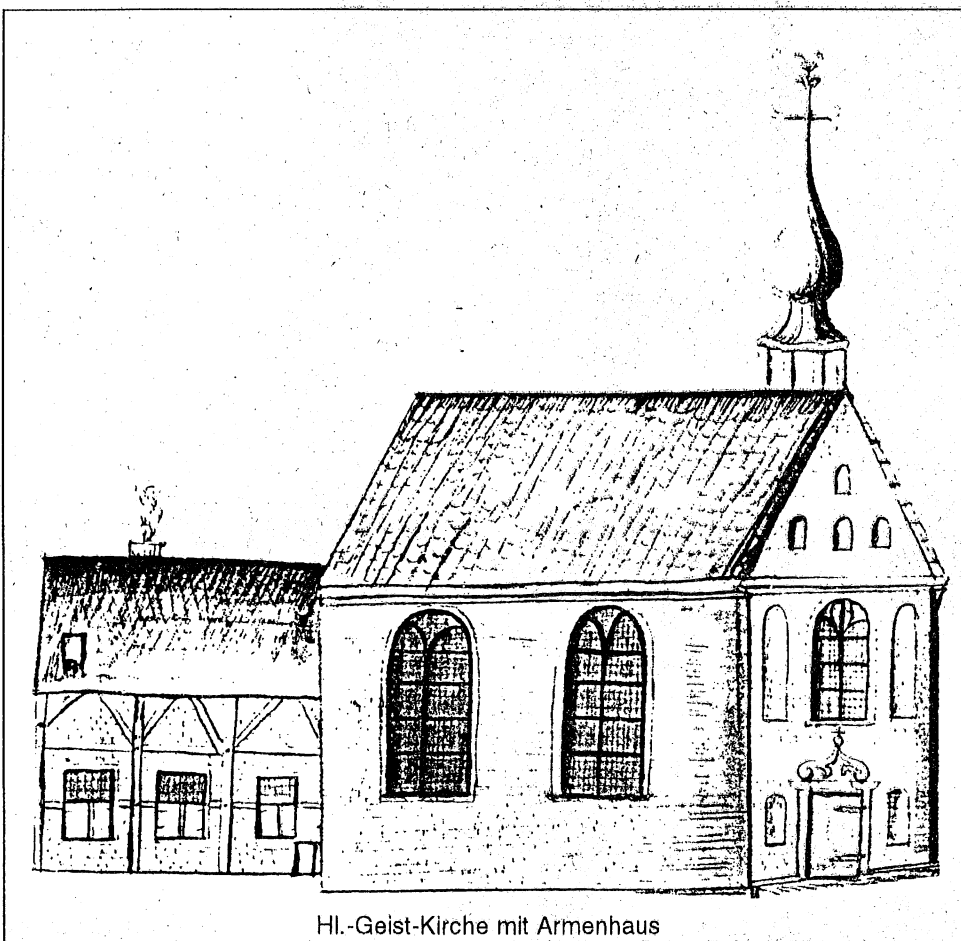
Das Buch kostet DM 12,-, ist in Buchhandlungen, im Rathaus und Stadtmuseum zu kaufen.

Barock in Westfalen - Reiseführer

Westfalen feiert in diesem Jahr den 300. Geburtstag des westfälischen Architekten Johann Conrad Schlaun. Aus diesem Anlaß hat der Landschaftsverband Westfalen-Lippe einen Reiseführer herausgebracht, der zu 250 Orten in der Kunst- und Kulturlandschaft dieser Region führt, an denen barocke

Bauwerke zu besichtigen sind.

Florian Matzner und Ulrich Schulze haben den Reiseführer mit dem Titel "Barock in Westfalen" geschrieben. Er ist als Handbuch gestaltet, hat mehr als 200 Abbildungen, wird ergänzt durch einen informativen Einblick in die erstaunliche Vielfalt der Kunst des



Hl.-Geist-Kirche mit Armenhaus

sen, zusammengetragen und schließlich in einen aufschlußreichen Beitrag geschrieben, der weit in die vergangenen Jahrhunderte hineinreicht. Daraus ist ein Bild aus früheren Zeiten zusammengefügt worden, das Auskunft gibt über das kärgliche Leben des überwiegenden Teils der Bevölkerung, über Krank-

westfälischen Bäröck, hat einen Einführungstext, kurze Biographien der Künstler, Tourenvorschläge, Zeittafeln und ein erklärendes Glossar der Fachbegriffe sowie ein Personenregister. Das Buch kostet DM 29,80 und ist unter der Kennzeichnung ISBN 3-87023-052-5 in jeder Buchhandlung zu beziehen.

50 Jahre Kriegsende - Sonderausgabe "Unser Bocholt"

Der Verein für Heimatpflege Bocholt e. V. hat zum 50. Jahrestag des Kriegsendes eine 200 Seiten umfassende Sonderausgabe der Zeitschrift für Kultur und Heimatpflege

"Unser Bocholt" unter dem Titel "Von Nazi-Diktatur - Untergang und Neubeginn" herausgegeben. In den Gedanken zu diesem Sonderheft stellt Dr. Hans D. Oppel, dem die Schriftleitung mit einem begleitenden Ausschuß obliegt, unter der Überschrift "Laut sagen zu können, was man nicht will, ohne dafür zu büßen" die Worte **Hoffnung - Euphorie - Zusammenbruch**

- **Scham - Hoffnung** an den Beginn seiner Betrachtungen, in denen er in Kürze, das Wesentliche erfassend, die Nazizeit und ihre Folgen skizziert.

Die Zeitzeugenberichte vermitteln persönliche Schicksale, Verfolgung bei Widerstand, die Grausamkeiten gegen die jüdische Bevölkerung, ihre Tötung, Erlebnisse im zweiten Weltkrieg an der Front und in der Heimat, die Bombenzerstörung, die Luftlandung der Alliierten, das Einbezogenensein in den Krieg, Ängste, Bedrängnisse, Hunger, den Verlust von Angehörigen und aller Habe, die gegenseitige Hilfe.

Diejenigen, die diesen Abschnitt deutscher Geschichte miterlebt haben, werden zum wiederholten Mal an all das erinnert, was sie durchgemacht, was

sie zunächst im Glauben an das Gute mitgetragen haben, bevor sie die Tragweite der Diktatur durchschauen konnten. Berichte aus dem "kommunalen Tagebuch", über Flakhelfer, Volkssturm und den Bau von Befestigungen für den Westfalenwall greifen weit in die Regionen des Niederrheins, Münsterlandes und die Niederlande hinein.

Die nachgeborenen Generationen, denen die Nazizeit und der zweite Weltkrieg mit den furchtbaren Folgen in Veröffentlichungen, Ausstellungen, Berichten und Angehörigen und Filmen aufgezeigt wird, sollten diese Erlebnisberichte lesen, damit sie auch zu schnell gefällte Urteile über ihre Großeltern und Eltern, die in der Fragestellung gipfeln "Warum habt Ihr mitgemacht?"

überdenken.

Zahlreiche Fotografien, einfühlsame Zeichnungen von Lucie Vollbrecht-Büschlepp und Gedichte erläutern das Geschriebene auf eindringliche Weise.

Am Schluß seiner Gedanken schreibt Dr. Hans D. Oppel: "In der unendlichen Scham fand das Weiterleben der Überlebenden Motivation. Die Hoffnung auf ein Morgen war Motor und eiser-

ner Wille, wiedergutzumachen, was tatsächlich nicht wiedergutzumachen ist. Doch dieser Wille indizierte der Welt den Wandel in Deutschland, auch laut sagen zu können, was man nicht will, ohne dafür zu büßen, den Wandel zu Toleranz, die andere Meinungen, Gebräuche und Sitten gelten läßt."

Diese Sonderausgabe "Unser Bocholt" ist als Heft 4/1 1994/95 unter ISSN 0566-2575 erschienen, kostet DM 28,- und ist über den Buchhandel zu beziehen.



Zeichnung: Lucy Vollbrecht-Büschlepp

WAS - WANN - WO

Modelle von Dampfmaschinen

Im **Textilmuseum in Bocholt**, Umlandstraße 50, findet vom 2. Juli bis zum 1. Oktober eine Ausstellung von Dampfmaschinenmodellen statt. Das Museum ist geöffnet dienstags bis sonntags von 10.00 bis 18.00 Uhr. Telefon-Nr.: 0 28 71/18 42 24

Für dieses Museum gibt es folgende Ausstellungskataloge: Westfälisches Industriemuseum. Das Textilmuseum Bocholt.

Bocholt 1989, 144 Seiten, DM 28,-.

Der Barverkaufspreis im Museum beträgt DM 15,-.

Arnold Lassotta, Thomas Parent: Westfälisches Industriemuseum. Textilmuseum Bocholt. Das Arbeiterhaus. Dortmund 1991, 94 Seiten, DM 28,-.

Der Barverkaufspreis im Museum beträgt DM 10,-.

Ausstellung von Heimatzeitschriften und Jahrbüchern

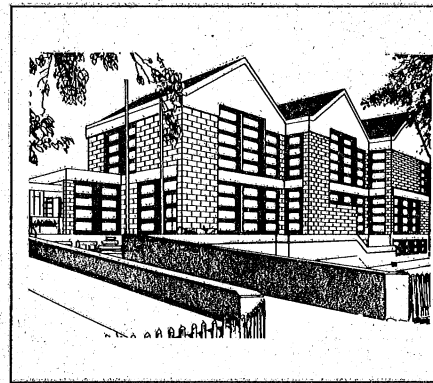
In der Bibliothek der Deutschen Heimatzeitschriften, deren Träger der Stadtdirektor der Stadt Bocholt und der Deutsche Heimatbund sind, hat die Mitarbeiterin Martina von Radzinski, M. A., eine Ausstellung von Heimatzeitschriften, Heimatbriefen und Jahrbüchern zusammengestellt. Die Publikationen sind eingeordnet unter den Überschriften "Geschichte, Genealogie, Natur, Umwelt, Denkmalschutz, Archäologie, Numismatik, Kultur, Architektur, Vereins- und Lokalnachrichten, Schriften der Heimatvertriebenen." Auf einer Landkarte, in der alle Bundesländer mit ihren Grenzen eingetragen sind, werden alle Orte, in denen heimatkundliche Presseerzeugnisse erscheinen, mit leuchtenden Stecknadeln gekennzeichnet.

Tischlerlehrlinge und -gesellen haben in der Berufsbildungsstätte Ahaus die Schrank- und Tischvitrinen in hellem Holz und ansprechenden Formen angefertigt. **Die informative und gut aufgemachte Ausstellung kann mit den Vitrinen von Heimatvereinen und Kulturträgern der Städte und Gemeinden ausgeliehen werden.** Auskunft erteilt das Stadtarchiv Bocholt, Telefon-Nr.: 0 28 71 - 9 53 - 3 49, Fax: 0 28 71 - 9 53 - 3 47.

Geräte zum Feuermachen

Feuerzeuge heißt die Ausstellung, die das **Hamaland-Museum** bis zum 23. Juli 1995 gemeinsam mit dem Westfälischen Museumsamt Münster, Landschaftsverband Westfalen-Lippe, präsentiert.

Lichtschalter und Zentralheizung haben die offene Flamme im Alltag entbehrlich gemacht. Feuerzeuge



sind heute nur noch Requisiten für Raucher. Diese Ausstellung zeigt Geräte zum Feuermachen aus 1374 Jahren, vom frühmittelalterlichen Feuerstahl bis zum Wegwerf-

Feuerzeug. 300 ausgewählte Exponate erläutern Geschichte und Technik landläufiger und besonders ausgefallener Geräte. Einmalige Raritäten werden gezeigt, so ein Teschener Radschloß-Feuerzeug (frühes 17. Jahrhundert) oder ein "Tachopyrion" als Innenleben eines Spazierstocks (um 1810).

Hamaland-Museum Vreden - Kreismuseum Borken -, Butenwall 4, 48691 Vreden, Telefon-Nr.: 0 25 64 / 10 36, Fax.: 0 24 64 / 3 44 95, Öffnungszeiten: dienstags bis samstags von 9.00 bis 12.30 Uhr, 14.30 bis 18.00 Uhr und sonntags von 10.00 bis 12.30 Uhr, 14.30 bis 18.00 Uhr.

IMPRESSUM

Herausgeber:

Der Heimatpfleger des Kreises Borken

Redaktion:

Margret Schwack, Bahnhofstraße 9, 46325 Borken

Telefon-Nr.: 0 28 61 / 13 52.

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet!

Einsendungen bitte an die Redakteurin oder die Geschäftsstelle der Kreisheimatpflege, Burloer Str. 93, 46325 Borken, Telefon-Nr.: 0 28 61 / 82-13 50/48